©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

Ich bitte alle Baumfreunde, nach ihrer Leistungsfähigkeit einmal unter Angabe von Name und Anschrift zu zeichnen und mir dies bekanntzugeben. Die Zeichnungen werden in den „Blättern" veröffentlicht.

Der Vereinsführer der D. G. N.: Schlesinger e. h.

Naturschutz und Schule.

Anregungen für den Unterricht im Monate März.

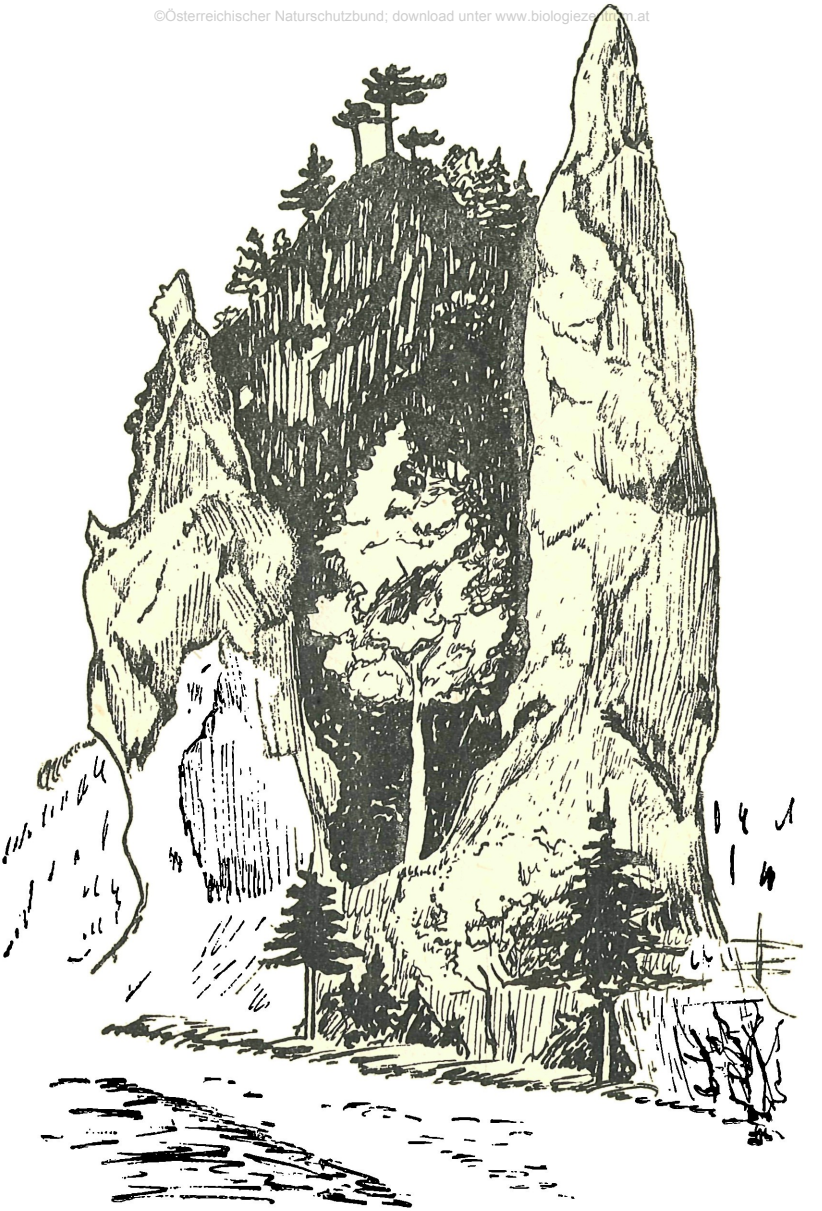
Sagen von Naturdenkmalen.*)

Manch altes Sagengut geht noch in unserer Zeit verloren, sei es, daß verabsäumt wurde, die oft nur recht spärlichen Andeutungen aufzuzeichnen oder aber — das weit Häufigere — die Sage findet sich wohl irgendwo in einem Buche unter vielen anderen gedruckt, ist aber bereits in der Gegend, wo sie entstand, vergessen. So tritt dann der verwunderliche Zustand ein, daß selbst in der Schule aus einem Sage büchlein ortsfremde Sagen gelesen und gepflegt werden, die bodenständigen aber unberücksichtigt bleiben. Diesen Lokalsagen, die heute noch (!) oft in lebendiger Frische im Kopfe alter Bauern erhalten bleiben, in letzter Stunde vor dem völligen Vergessen zu retten, gilt diese Mahnung. Im besonderen aber ist es uns um jene Sagen zu tun, die sich um manch einen absonderlich geformten Fels, eine Höhle, einen Wasserfall, einen Quell oder einen Baum ranken. Sind wir uns doch des großen Wertes dieser Sagenbildungen zur Verinnerlichung bei der Erfassung oder Besprechung des betreffenden Naturdenkmales bewußt. Eine Bezeichnung wie „Bucklerter Schneider" sagt eben mit solchem Namen und Sage weit mehr dem Menschen von seiner Heimat als „Felsbildung aus Ramsaudolomit", eine „Waldfrauenhöhle" mehr als „gesetzlich geschützte Höhle", ein „Hexenbründl" mehr als ein namenloses, unbeachtetes Wässerlein.

Und fast in jeder Gemeinde findet sich in den Fluren solch ein sagenumwobenes Örtchen oder Objekt. Es ergeht daher an alle Lehrer in ihrem eigenen und im allgemeinen wissenschaftlichen Interesse die Bitte, solche Sagen mit Hilfe der Schulkinder (bezw. deren Eltern und Großeltern) zu sammeln und unterrichtlich auszuwerten. Überdies aber bitten wir, uns solche Sagen, die an Naturdenkmale, Fluren oder überhaupt irgendwelche Naturobjekte gebunden sind, mit kurzer, aber möglichst kennzeichnender Beschreibung des Objektes

*) Nach Abschluß dieser Gedankengänge erhielt ich Heft 5 der Zeitschrift „Niederdonau, Natur und Kultur" zur Hand. Dieses Heft bringt die Arbeit von A. Mailly: Sage und Heimatkunde (die Sagenbildung in der Landschaft). Auf dieses Heft — erhältlich durch das Museum des Reichsgaues Niederdonau, Wien I., Herrengasse 9 — sei besonders verwiesen.

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at



Felsgebilde „Der Amtmann" am Eingang des Johnsbachtales im Gesäuse (Steiermark).

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

(zur allfälligen Unterschutzstellung als Daten benötigt!) in Gestalt von Schüleraufsätzen an uns zu senden. Dieses Material soll dann nicht nur fallweise dem entsprechenden Karteiblatt des Naturdenkmalbuches beigefügt, sondern überhaupt einer wissenschaftlichen Bearbeitung zugeführt werden. Außerdem wollen wir gerne geeignete Sagen hier veröffentlichen, wie z. B. folgende:

Der „Amtmann". Eine Sage aus dem Gesäuse (nach mündlicher, ortsüblicher Erzählung).

Unweit des Haupttales der brausenden Enns stand einst zur rechten Hand des mühsamen Saumpfades nach dem Dörfchen Johnsbach ein wohlgemauertes Haus. Es gehörte dem Amtmann. Trotz seiner behäbigen Größe stand es versteckt und gedeckt unter mächtigen Fichten am Fuße der gewaltigen Felswände des „Hellichtensteins"

In diesem Hause wohnte nun der Amtmann allein mit seiner Frau, ohne Knecht und Dienstbote, jahraus und jahrein. Selten nur kehrte ein Holzknecht oder ein Jäger zu. Oft wurde der ohnedies durch Felsblöcke und umgestürzte Bäume schwer gangbare Steig durch Lahnen, Muren und Hochwässer überhaupt unbegehbar. So kam das einsame Haus des Amtmannes bei den Bergleuten und Bauern der Umgebung bald in den Ruf einer unheimlichen Stätte. Und manch einer wollte auf einem Felszacken oberhalb des Pfades beim Abendschein eine rotzottige, behörnte und geschwärzte Gestalt gesehen haben.

Doch der Amtmann selbst tat nichts, um sich gegen solchen Verruf zu wehren. Im Gegenteil! Öfter und öfter als seine Geschäfte es verlangten, sah man ihn im Gewerkshaus zu Johnsbach beim Schnaps und Wein sitzen. Er ergab sich dem Trunk und führte wüste Reden. Er fluchte aus jedem noch so geringfügigen Anlaß, wünschte Teufel und Pestilenz dem Tal und seinen arbeitsamen Bewohnern, stiftete voller Hinterlist Streit an und tat viel Unrecht. Meist erst spät zur finsteren Nacht machte er sich gröhlend auf, durch die Klammen und Mauern zwischen Ödstein und Reichenstein nach Hause zu torkeln. Trotz des gefahrvollen Weges widerfuhr ihm niemals körperliches Unheil. War's da wunder, daß man glaubte, was der Amtmann lästerlich behauptete: „Ich bin mit dem Teufel im Bunde!" Daheim schalt er seine Frau, schlug sie und zerbrach sinnlos den spärlichen Hausrat. War's da wunder, daß die Verzweiflung und Not der armen Ehefrau von Tag zu Tag größer wurde? So kam eines Tages die grausige Stunde.

Wieder einmal war der Amtmann trunken heimgekommen. Wiederum schlug er seine Frau, der kein Bitten und Wehren half. Doch als der Unhold nach dem Brautkranz griff, ihn vom Ehrenplatz aus dem Herrgottwinkel riß und unter die Füße trat, da wußte sich seine Frau nicht mehr zu helfen und fluchte: „Daß dich doch dein Teufel

©Österreichischer Naturschutzbund; Download unter www.biologiezentrum.at

hole!" Kaum war das letzte Wort gesprochen, als unter Donnerschlag das Haus zu Stein und Staub zerbrach. Inmitten aber erhoben sich zwei mächtige Steinsäulen: die zu Fels gewordenen Eheleute, der Amtmann und seine Frau.

So stehen sie noch heute beim Eingang des Johnsbachtales. Und wenn flaumiger Neuschnee gefallen ist, der dann flockig und gestaltend auf den Köpfen und den Falten der beiden Felsgebilde liegt und wenn dazu das bleiche Mondlicht in das Engtal scheint, dann mag es sein, daß der Felsstein mehr als zu gewöhnlichen Zeiten die zu Stein verwunschenen Eheleute, den großen, starken Amtmann und seine kleinere, etwas dickliche Frau zeigt. Dr. L. Machura.

Naturschutz.*

Frau Lina Haehnle †

Die Begründerin des „Reichsbundes für Vogelschutz e. V." in Stuttgart, Frau Lina Haehnle-Giengen/Brenz ist kurz vor Erreichung ihres 90. Lebensjahres gestorben. Durch die Begründung dieses Vereines, der heute gegen 40.000 Mitglieder in allen deutschen Gauen besitzt, erstrebte sie vor etlichen Jahrzehnten, den Gedanken des Vogelschutzes in Deutschland vorzutreiben und außerdem durch Sicherstellung von Vogelschutzgebieten der heimischen Vogelwelt Heimstätten für alle Zeiten zu bieten. Mit erheblichen finanziellen Opfern, durch Einsatz ihrer ganzen begeisterungsfähigen Persönlichkeit hat Frau Haehnle dieses Ziel erreicht und konnte an ihrem Lebensabend mit Stolz auf ihr Lebenswerk zurückblicken, an dessen Ausbau die Unermüdliche bis in die letzte Zeit noch, als Ehrenvorsitzende des Reichsbundes, mit Einsatz aller ihrer Kraft und ihres ganzen Ansehens mitgearbeitet hat.

Eben rüstete sich der ganze deutsche Naturschutz, um der allverehrten Frau zur Feier ihres 90. Wiegenfestes alle erdenklich guten Wünsche zu entbieten, als uns alle erschütternd und betrübend die Nachricht von ihrem Heimgang traf.

So können wir ihr nur danken, danken vom ganzen Herzen und wünschen, daß ihr die deutsche Erde, der sie ihre Lebensarbeit gewidmet hat, leicht werde. Mit der Wiederkehr des Frühlings werden auch die Vögel an ihrem Grabe den Dank im Liede bringen.

In unserem Sinne.

Schneerosen-Verkauf verboten. Im heurigen Frühjahr ist das Reichsnaturschutz-Gesetz nebst der Verordnung zum ersten Male im vollen Umfange wirksam. „Schneerosen", ebenso „Große Schneeglöckchen" oder „Märzenbecher" und die schwefelgelben „Stengellosen Primeln" sind demnach unter anderen dem Handel völlig entzogen. Während noch im Vorjahr ganze Kränze mit Schneerosen angefertigt wurden und die Einkäufer aus Berlin massenhaft diese ersten Frühlingsblumen in Wien aufkauften — ist dies heuer nicht mehr möglich. Das Verbot ist in vollem Umfang wirksam. Schon sind

* Wir bitten unsere Leser um freundliche Mitteilungen aller in das Gebiet des Naturschutzes einschlägigen Vorfälle und Unterlassungen und um Übersendung entsprechender Zeitungsausschnitte. Die Schriftleitung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 1941

Band/Volume: 1941_3

Autor(en)/Author(s): Machura Lothar

Artikel/Article: Naturschutz und Schule: Anregungen für den Unterricht im Monate März 32-35